

Unterrichtsmaterialien für forschendes sozialwissenschaftliches Lernen

Die Unterrichtsmaterialien des Projekts "Jugendforschungswerkstatt Multikulturelles Wien"

Diese Unterrichtsmaterialien sind das Ergebnis der zweijährigen Forschungs-Bildungs Kooperation "JuMuW - Jugendforschungswerkstatt Multikulturelles Wien" von 2011 - 2013 im Rahmen von Sparkling Science, einem Förderprogramm des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Dabei arbeiteten Wissenschaftler/innen des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie gemeinsam mit (ausschließlich weiblichen) Lehrerinnen von zwei Kooperativen Mittelschulen in Wien (KMS Kinzerplatz, 1210 Wien, KMS Steinergerasse, 1230 Wien). Es waren insgesamt drei Klassen der 7. und 8. Schulstufe beteiligt, davon waren zwei Integrationsklassen, d.h. es gab jeweils 4-5 SchülerInnen, die nach dem Sonderschullehrplan unterrichtet wurden. Die SchülerInnen hatten mehrheitlich Migrationshintergrund.

Ziel des Projekts war es, Schülerinnen und Schülern zu zeigen, wie sie selbst sozialwissenschaftlich forschen können. Dabei wurden sie unterstützt ihre eigenen Lebenswelten genauer zu untersuchen, neues Wissen zu generieren und ihre Personal-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen im Sinn von interkulturellem und globalem Lernen zu erweitern. Die SchülerInnen sollten Forschungsthemen finden, welche sie wirklich interessieren und die vielleicht im normalen Schulalltag wenig Beachtung finden. Solche Themen waren zum Beispiel: Warum werden Jugendliche kriminell? Welchen Schmuck tragen die SchülerInnen in meiner Klasse? Warum rauchen Jugendliche? Wie chillen Jugendliche? Wie leben muslimische Jugendliche in Wien? Das Projekt wollte unter anderem sozialwissenschaftliches Forschen "in die Schule bringen", da Forschen in der Schule oft ausschließlich mit Naturwissenschaften assoziiert wird. Naturwissenschaften befassen sich mit der Erforschung der Natur, Sozialwissenschaften hingegen mit der Erforschung der Gesellschaft, also wie Menschen miteinander leben und handeln. In unserer sozialanthropologischen Auffassung von Sozialwissenschaft hat Forschen immer auch stark mit der eigenen Person, den eigenen Erfahrungen und (unbewussten oder bewussten) Annahmen über andere Menschen zu tun.



Unser Verständnis von "multikulturell" und "interkulturellem Lernen"

Jugendliche, egal welcher Herkunft, sind "multikulturell", da sie sich in verschiedenen Kulturen (z.B. ihrer Familienkultur, der Schulkultur, der Kultur der Gleichaltrigen, der Kultur ihrer Hobbies oder ihrer Gelegenheitsjobs) bewegen und darin kompetent handeln. Jugendliche können, müssen jedoch nicht, von der Zugehörigkeit zu Ethnien, Nationen, oder Religionen beeinflusst werden. Gerade im schulischen Kontext treten diese Zugehörigkeiten für die Jugendlichen selbst in den Hintergrund. Jugendkulturen sind dynamisch, teilweise sehr dauerhaft, teilweise aber auch kurzlebig und sowohl lokal als auch transnational (Amit-Talai 1995). Dieser Kulturbegriff ist weit weg von einem essentialistischen, homogenisierenden Kulturbegriff, der sich auf Ethnien, Nationen, Sprachen oder Religion (oder einer Kombination dieser Elemente) und damit verbundenen vermeintlich typischen Handlungsmustern beruft.

In einem eng damit verknüpften Verständnis von "interkulturellem Lernen" wollten wir in JuMuW die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionierungen und Rollen (z.B. Frauen/Männer, arm/reich, weniger oder mehr gebildet), das Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven, das Hinterfragen von Selbstverständlichkeiten des eigenen Alltags, die Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen (Forschungs-)Methoden in unterschiedlichen sozialen und geografischen Räumen und die Auseinandersetzung mit Wissen (u.a. als Machtinstrument) fördern.

Ein wichtiges Werkzeug zur Auseinandersetzung mit Multikulturalität war die sogenannte "Me-Box", eine Weiterentwicklung einer Art Portfolio. Die Schüler/innen sollten in einer selbst kreativ gestalteten (Schuh-)Schachtel Dinge sammeln, die sie interessant und wichtig finden und die mit ihnen als Person zu tun haben. Dies konnten Gegenstände, aber auch Fotos sein. Wir setzten diese Schachteln zu unterschiedlichen Zeitpunkten unterschiedlich ein: um einander besser kennenzulernen (auch wir Wissenschaftler/innen bastelten solche Schachteln), um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Schüler/innen einer Klasse zu diskutieren und um Ideen für eigene Forschungsfragen zu finden.

Die Universitätsralley, sieben Workshops und der Juniorforscher/innenkongress von JuMuW

Das Projekt begann für die SchülerInnen mit einer Universitätsralley im September 2011, einem Erkundungsspiel durch das Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien in Kleingruppen und bei unterschiedlichen Stationen. Danach folgten im Lauf des gesamten Schuljahres 2011/12 für jede Klasse insgesamt sieben ca. fünfstündigen Workshops, die teilweise an der Universität und teilweise in der Schule stattfanden, sowie ein gemeinsamer Abschlusskongress. Bis Dezember 2011 lernten die Schüler/innen die sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden Fotografieren, (teilnehmend) Beobachten, Fragebogen und Interviews in je einem eigenen



Workshop kennen. Ab Februar 2012 entwickelten die Schüler/innen in Kleingruppen zu eigenen Forschungsthemen Forschungsfragen, erhoben Daten, werteten diese aus und präsentierten ihre Ergebnisse in Texten, Fotos und Grafiken. Es entstanden sowohl Plakate als auch Quizfragen zu jedem Forschungsprojekt, sowie eine gemeinsame Publikation (<http://jumuw.files.wordpress.com/2012/12/broschuere-final-small.pdf>). Im Dezember 2012 fand der wissenschaftliche Abschlusskongress statt, in welchem die Ergebnisse des Projekts vorgestellt wurden und diskutiert wurde, welche Aspekte des Projekts zukünftig für die Wissenschaft und welche für den Schulbetrieb übernommen werden könnten.

Die Wissenschaftler/innen und die Lehrerinnen hatten dieses Workshopdesign bereits ein halbes Jahr vor Beginn der Forschungsrallye und des ersten Workshops angefangen zu planen. So sollte garantiert werden, dass Wissenschaftler/innen von den Lehrerinnen und umgekehrt Lehrerinnen von den Wissenschaftler/innen lernen konnten ohne unmittelbaren Handlungsdruck mit den Schüler/innen. Außerdem konnten so die Workshops mit genügend Vorlaufzeit in den Regelunterricht eingebettet werden, sowohl zeitlich-organisatorisch als auch inhaltlich.

Während der Workshops betreuten vier bis sechs WissenschaftlerInnen eine Klasse (von etwa 20 Schüler/innen). So konnte die meiste Zeit in Kleingruppen gearbeitet werden, was zu einem intensiven Austausch untereinander führte und von allen Beteiligten daher sehr geschätzt wurde. Die Lehrerinnen waren bei diesen Kleingruppenarbeiten nur in ihrer Aufsichtsfunktion anwesend. In Phasen, in denen die Kleingruppen Zwischenergebnisse präsentierten, waren sie jedoch immer zugegen, um die Workshops in ihrem Regelunterricht sinnvoll nachzubereiten.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sind ein Angebot, wie die Inhalte besonders der JuMuW-Forschungswerkstatt aber auch des sozialwissenschaftlichen Forschens allgemein in den Unterricht eingebracht werden können. Die JuMuW-Beispielworkshops resultieren aus der spezifischen Situation des Projekts (Wissenschaftler/innen als Trainer/innen; Universität als Lernort etc.). Sie können also an Schulen von Personen ohne eigene Forschungserfahrung wahrscheinlich nicht eins zu eins umgesetzt werden, sollen jedoch trotzdem als Inspiration dienen. Die einzelnen Beispielworkshops waren aufeinander aufbauend und ergaben in dieser Reihenfolge Sinn. Im Regelunterricht muss dieser Aspekt nochmals genauer betrachtet werden.

Zielgruppe: Die Materialien sind für SchülerInnen der 4. bis 8. Schulstufe gedacht.

Unterrichtsfächer: Vor allem Deutsch, Geographie, Mathematik, jedoch auch als Projektunterricht durchführbar





Wie kann eine sozialwissenschaftliche Forschung in der Schule aussehen? Die Logik der Materialien basiert auf der Logik des Forschungskreislaufs (siehe Grafik). Dabei kann sowohl ein ganzer Forschungsprozess durchgeführt werden, als auch einzelne Elemente im Regelunterricht eingesetzt werden. Ein passender Beginn eines solchen Projekts könnte ein Besuch an der Universität sein. Bei der Organisation kann die Kinderuni behilflich sein (zum Beispiel Universität Wien - www.kinderuni.at).



Der Forschungskreislauf

1. Zu Beginn einer jeden Forschung steht ein Thema bzw. eine Forschungsfrage, welche für den/die ForscherIn interessant ist. Das ist ähnlich wie wenn sich SchülerInnen Themen für Referate suchen. Der Schwerpunkt bei der Forschung liegt dabei in der

- **systematischen** (Schritt für Schritt durch den Forschungskreislauf gehend),
- **kritischen** (zum Beispiel die Qualität der Informationen aus dem Internet zu hinterfragen) und
- **ethischen** (alle Beteiligten sind über die Ziele und Methoden der Forschung informiert)

Untersuchung des Themas. Es werden auch Vermutungen darüber angestellt, was bei der Beantwortung der Forschungsfrage herauskommen könnte (Hypothesen bilden).

2. Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten Antworten auf eine Forschungsfrage zu bekommen. Bei diesem Schritt geht es darum Methoden kennenzulernen und auszuwählen. Methoden sind die Art und Weise wie eine Antwort gefunden wird. In diesen Unterrichtsmaterialien stellen wir Fotografieren, teilnehmende Beobachtung, Interviews und Fragebogen vor. Diese Methoden können sowohl einzeln als auch zusammen verwendet werden, die Auswahl ist dabei von der Forschungsfrage abhängig. Mit qualitativen Methoden werden Informationen gesammelt, die danach inhaltlich zusammengefasst und verglichen werden können. Beobachtungen und viele Arten von Interviews sind qualitativ. Quantitative Methoden erheben Informationen, die man zählen kann. Quantitative Fragen kommen am häufigsten in Fragebögen vor.

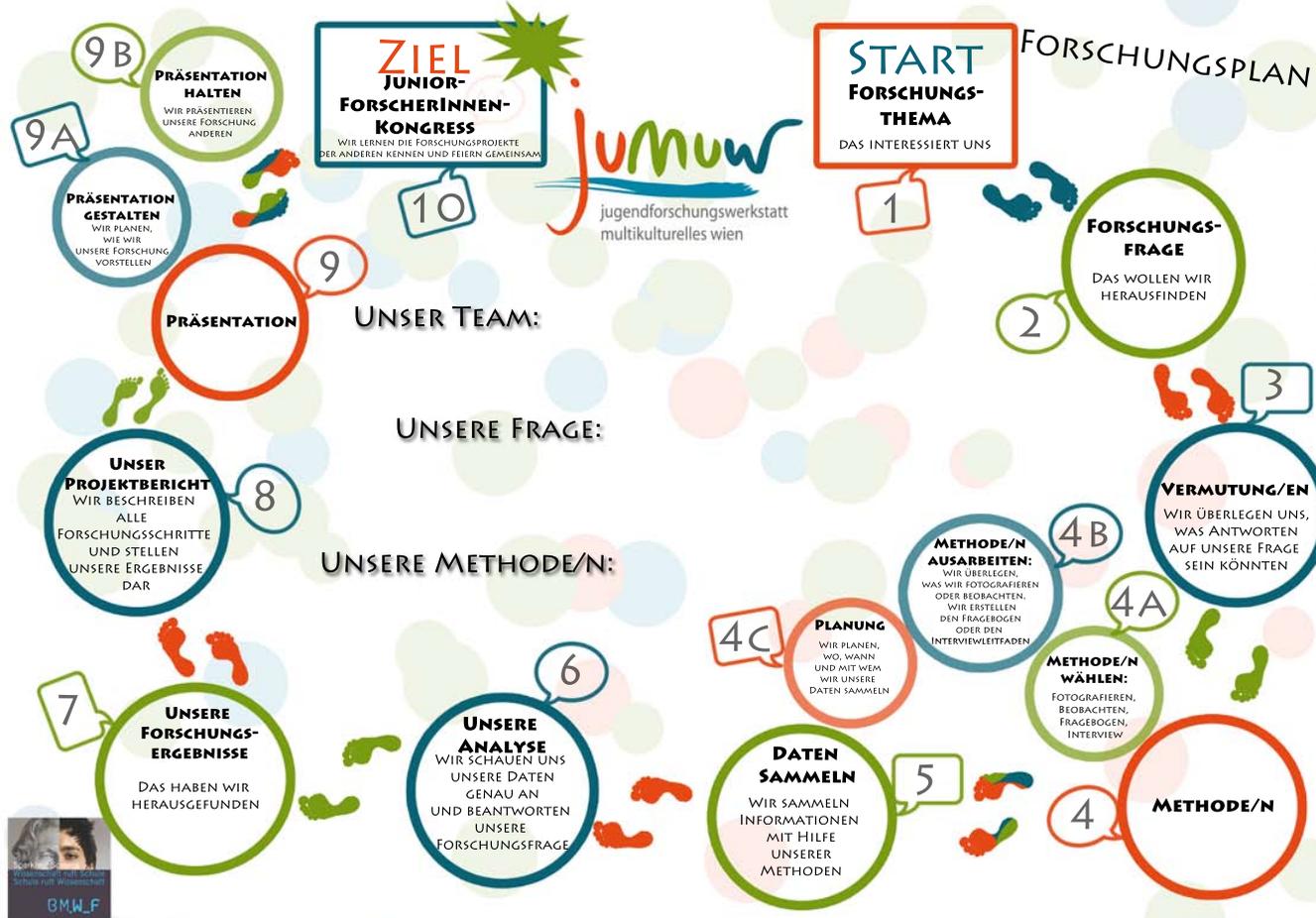
3. Als nächster Schritt werden anhand der ausgewählten Methoden Daten gesammelt. Daten sind Informationen die während der Forschung zusammengetragen werden. Wichtig dabei ist es, dass die Informationen festgehalten und gesammelt werden (zum Beispiel, indem bei Interviews mitgeschrieben oder indem sie mit einem Tonbandgerät oder Handy aufgenommen werden, indem bei einer teilnehmenden Beobachtung Notizen oder Fotos gemacht werden etc.).

4. Die gesammelten Informationen werden jetzt genauer untersucht und geschaut, welche Ergebnisse herausgelesen werden können. Die Informationen werden zusammengefasst und verglichen (bei qualitativer Forschung) oder gezählt (bei quantitativer Forschung). In einer Forschung werden oft qualitative und quantitative Informationen kombiniert. Ziel ist es mit den gesammelten Daten die Forschungsfrage zu beantworten und die am Anfang der Forschung gemachten Vermutungen/Hypothesen zu überprüfen.

5. Die Ergebnisse werden in unterschiedlichem Rahmen (zum Beispiel den MitschülerInnen, anderen Klassen, der gesamten Schule etc.) präsentiert. Das kann auf viele unterschiedliche Arten passieren: Film, Plakate, Radiosendung, Referat, Bericht, Quiz etc.

6. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Forschungsprojekt gibt es einen offiziellen Abschluss. Dies passiert meist in einem feierlichen Rahmen.







Zu den Materialien

Die vorliegenden Materialien basieren auf den tatsächlich durchgeführten sieben Workshops des Projekts JuMuW. Im Rahmen des Regelunterrichts können selbstverständlich auch nur einzelne Workshops bzw. einzelne Teile der Workshops umgesetzt werden.

Diese Materialien wurden in Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrerinnen erstellt.

Jeder Workshop hat unterschiedliche Ziele und Schwerpunkte, welche zu Beginn vorgestellt werden. Dann werden wichtige inhaltliche Punkte und Hintergrundwissen erörtert. Es folgt eine Beschreibung, wie dieser Workshop im Regelunterricht eingesetzt werden könnte und was dazu an Materialien gebraucht wird. Erfahrungen aus dem Projekt JuMuW und Anregungen werden ebenfalls vorgestellt. Als Beispiel, wie so ein Workshop aussehen könnte, wird der tatsächlich durchgeführte JuMuW Workshop skizziert.



Fotografieren

Ziele

- Kennenlernen der Forschungsmethode Fotografieren
- Üben von genauem Beobachten
- Sich damit auseinandersetzen, dass Fotos unterschiedliche Bedeutungen haben

Hintergrund

Wir sind jeden Tag von hunderten von Bildern umgeben. Es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, dass Bilder individuelle und kulturelle Bedeutungen haben und unterschiedlich verstanden werden können (z.B.: die Fotografin macht ein Foto von ihrem geliebten Hund, die Betrachterin sieht vielleicht einen gefährlichen Hund). Ein Foto ist kein genaues Abbild der Wirklichkeit, es gibt optische Verzerrungen, Bildnachbearbeitung und unterschiedliche Blickwinkel.

Arten von Fotos: Dokumentation, Repräsentation, Erinnerung, Werbung, technische Fotos, Festhalten von etwas Schönerem, etc.

Für wissenschaftliche Zwecke können wir alle diese Arten von Fotos verwenden (auch Fotos, die nicht ganz scharf sind, bzw. nicht von Profi-FotografInnen gemacht wurden!). Beim Fotografieren lernen SchülerInnen genau hinzuschauen und zu beobachten.

Workshop Fotografieren im Regelunterricht

Fotos können eine vertiefende Auseinandersetzung mit vielen verschiedenen Themen ermöglichen. Im Unterricht sind sie vielfältig einsetzbar, z.B.:

- Im Zeichenunterricht: als Fotostudie
- Im Deutschunterricht: für Bildbeschreibungen
- Im Chemieunterricht: wie entstehen Fotos
- Im Informatikunterricht: wie bearbeite ich Fotos
- Bei Referaten mit eigenen Fotos arbeiten



Materialien:

- Kameras oder Handys mit Fotofunktion
- Computer und Drucker (wenn Fotos ausgedruckt werden sollen)
- PowerPoint Präsentation Fotos
- Handout zur PPP Fotos („Arten von Fotos“)
- Handout „Wie mache ich Fotos für die Forschung“

Erfahrungen JuMuW:

Den SchülerInnen hat das Fotografieren während des Workshops sehr viel Spaß gemacht. Wir haben ihnen die Aufgabe gestellt an der Universität Dinge zu suchen und zu fotografieren, die gleich oder unterschiedlich sind wie an der Schule. So war die Aufgabe auch ein Weg, um sich mit den unterschiedlichen Bedeutungen und Gewohnheiten in Universität und Schule auseinander zu setzen.

JuMuW-Workshop zur Methode Fotografieren

Wie lange?	Was?	Was braucht´s?
5 min	<p>Einleitung:</p> <p>Wir sind von lauter Fotos und Bildern umgeben, diese sind oft wichtig in unserem Alltag. Manche von uns machen Fotos selber. Deshalb wollen wir uns heute genauer mit Fotos beschäftigen.</p> <p>(Sitzkreis, in dessen Mitte sich Objekte, die mit Fotografieren zu tun haben, befinden. Zum Beispiel: Fotoapparat, Handy, Ladekabel, Fotoalbum, Speicherkarte)</p>	Gegenstände rund ums Fotografieren
10 min	Minibrainstorming - Was ist „Forschen“?	

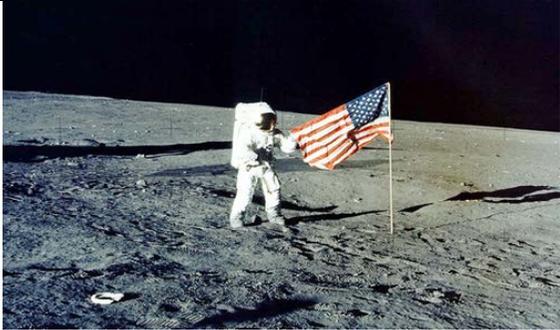


	<p>Ziel ist es, sich auf das Thema einzustimmen und zu sehen was die SchülerInnen darüber wissen. Wichtig ist, dass auf die Unterschiede zwischen sozialwissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Forschung eingegangen wird. (Naturwissenschaften befassen sich mit der Erforschung der Natur, Sozialwissenschaften hingegen mit der Erforschung der Gesellschaft.</p>	
30 min	<p>Vorstellung der Me-Boxen in Kleingruppen:</p> <p>Jede/r Schüler/in präsentiert ihre/seine Me-Box</p> <p>(„Aus den vielen möglichen Dingen habe ich diesen Gegenstand ausgewählt, weil...“; „das ist mir wichtig, weil...“, Nachfragen von den anderen in der Gruppe)</p> <p>Wer fotografiert denn selbst? Mit dem Handy? Warum/Warum nicht? Pro Person ca. 5 min</p>	<p>Me-Box - eine (evt. schön gestaltete) Schuhschachtel, in der die SchülerInnen Gegenstände und Fotos sammeln, die ihnen wichtig sind (zum Beispiel eigene Babyfotos, Fotos von Familie und Freunden, Gegenstände, die mit ihren Hobbies oder den Herkunftsländern ihrer Familie zu tun haben)</p>
15 min	<p>(dialogischer) Input zu Fotos und Fotografieren</p> <p>Arten von Fotos: Dokumentation, Repräsentation, Erinnerung, Werbung, technische Fotos, Festhalten von etwas Schönerem, ...</p> <p>Für die Forschung können wir alle Arten von Fotos verwenden (auch Fotos, die nicht ganz scharf sind, bzw. nicht von Profi-FotografInnen gemacht wurden!)</p> <p>Fotografieren hilft dir, genau hinzuschauen: Was du wie im Bild darstellst (z.B. etwas sehr klein oder sehr groß, von oben, unten oder der Seite...), ist deine eigene Entscheidung!</p>	<p>PPP Fotos</p> <p>Handout zur PPP Fotos („Arten von Fotos“)</p>

15 min	in den Kleingruppen pro Person je 1 Foto aus der Me-Box analysieren	
5 min	Ausgabe der Kameras (wenn vorhanden, sonst: SchülerInnen bringen ihre Kameras/Handys mit), kurze Einführung zum Fotografieren (Finger nicht vor Linse etc.)	Kameras, Handys
35 min	<p>Forschungsauftrag in Kleingruppen:</p> <p><u>Forschungsauftrag 1:</u> Was ist in der Universität ähnlich wie in der Schule?</p> <p><u>Forschungsauftrag 2:</u> Was ist in der Universität anders als in der Schule?</p> <p>Fotografiere die Dinge, die du findest!</p>	
50 min	<p>Präsentieren der Ergebnisse im Plenum:</p> <p>Besprechung, was ist gleich, was ist anders und warum? Festhalten der Ergebnisse</p> <p>Forschungsauftrag für zu Hause:</p> <p><u>Forschungsauftrag 1:</u> Fotografiere eine Person oder eine Personengruppe, die etwas macht, das dir gefällt (z.B. Mode, Fußball, Tanzen,...)!</p> <p>oder:</p> <p><u>Forschungsauftrag 2:</u> Fotografiere eine Person, die den Beruf ausübt, der dich interessiert!</p>	Handout „Wie mache ich Fotos für die Forschung“

25 min	Rückschau auf den Tag Feedback (Skala im Raum aufstellen lassen): <ul style="list-style-type: none">- Der heutige Tag hat mir Spaß gemacht.- Ich habe am heutigen Tag alles verstanden.- Ich verstehe, worum es in dem Projekt geht.- Der heutige Tag war spannend.	
--------	--	--

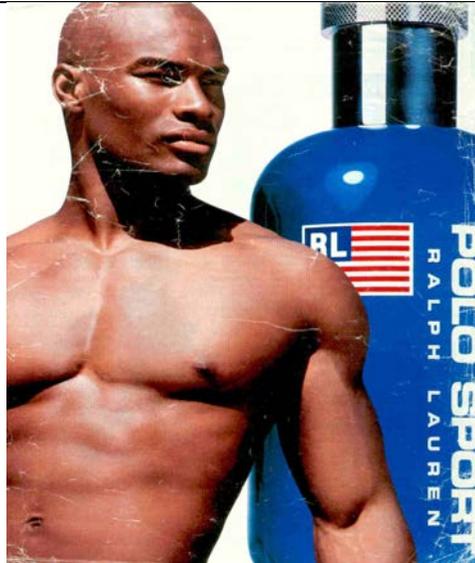
Workshop Fotografieren: Arten von Fotos

<p>um etwas zu dokumentieren</p>	
<p>um sich toll/schön dar-zustellen</p>	

um sich an etwas
zu erinnern



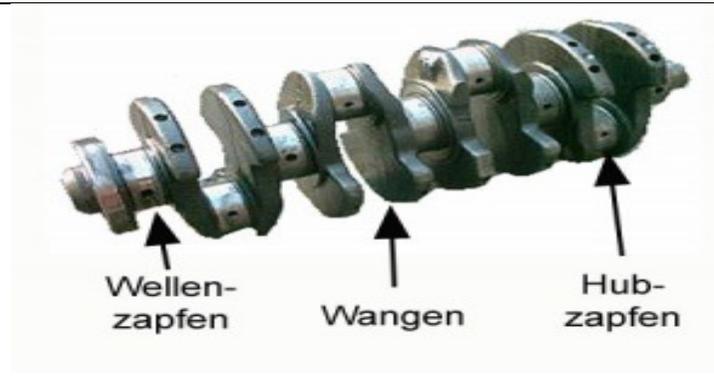
um für etwas zu
werben



um etwas Schönes
fest-zuhalten



um etwas genauer
zu verstehen



Wie mache ich ein Foto?

Fotografieren hilft mir, etwas genau anzuschauen und meine Eindrücke festzuhalten. Was wie im Bild zu sehen ist, entscheide ich selbst!

Du kannst aus ganz verschiedenen Blickwinkeln (auch Perspektiven genannt) Fotos machen:	
z.B. von sehr nah am Boden hinauf fotografieren (das wird auch Froschperspektive genannt)	
oder von hoch oben hinunter fotografieren (das wird auch Vogelperspektive genannt).	

Du kannst einige wenige ganz kleine Einzelheiten (z.B. eine Blume) fotografieren



oder ganz viele Dinge von weiter weg (z.B. viele Menschen in einem Sportstadion).



In der Forschung können wir alle Arten von Bildern verwenden (auch wenn sie technisch nicht so gut sind).

Wie mache ich Fotos für die Forschung?

Zu welchem Thema mache ich Fotos? Was will ich mit Hilfe von Fotos herausfinden?

1. _____

Ich muss Personen, die ich fotografieren will, um ihre Erlaubnis bitten:

2. Ich bedanke mich dafür, dass sich die Person Zeit für mich nimmt.
3. Ich stelle mich vor (Name, Schule).
4. Ich sage, dass ich im Rahmen des Projekts ... mehr über _____ (mein Thema) erfahren will.
5. Es ist ok, wenn die Person nicht will, dass ich bestimmte Fotos von ihr mache.
6. Mach dir mit der Person aus, ob ihr Gesicht auf deinen Fotos erkennbar sein darf (also ob sie anonym bleiben will oder nicht).
7. Wenn ich fertig bin, bedanke ich mich für die Informationen und die Zeit!

Einige Tipps zum Fotografieren:

8. Überprüfe, ob die Batterien der Kamera oder das Handy, mit dem Du Fotos machst, aufgeladen sind!
9. Überprüfe, ob auf der Speicherkarte genug Platz ist!
10. Achte darauf, dass es dort, wo du fotografierst, nicht zu dunkel ist!
11. Mach mehrere verschiedene Fotos von etwas, was für deine Forschung wichtig ist!



Tipp:

Du kannst **Fotografieren** auch mit einer anderen Methode **verbinden**, zum Beispiel mit **Interviews**.

Zuerst machst du Fotos zu einem bestimmten Thema, z.B. Jugendliche und ihre Haustiere. Das könntest du bei den Jugendlichen daheim machen oder wenn sie mit dem Haustier draußen sind, z.B. mit dem Hund spazieren gehen. Dann nimmst du diese Fotos zu Interviews mit einzelnen Jugendlichen mit und lässt dir genau erklären, was auf den Fotos drauf ist und was das den Jugendlichen bedeutet. Wenn du die Ergebnisse deiner Interviews aufschreibst, gib auch einige der Fotos dazu, dann kann man sich genau vorstellen, worüber deine InterviewpartnerInnen geredet haben.



Teilnehmende Beobachtung

Ziele

- Kennenlernen der Forschungsmethode teilnehmende Beobachtung
- Wahrnehmung der SchülerInnen schärfen (hören, sehen, fühlen ...)
- Genaues und systematisches Beobachten lernen
- Üben Daten zusammenzutragen (z.B. durch Notizen)

Hintergrund

Beobachten kann uns helfen komplexe Abläufe besser zu verstehen. Die Körpersprache und die Art, wie etwas gesagt wird, verrät uns oft mehr als das, was gesagt wird. Genaues Beobachten und ein Wahrnehmen mit allen Sinnen (Hören, Sehen, Fühlen etc.) macht nicht nur Spaß, sondern ist auch im Alltag nützlich. Durch genaues Beobachten können sich SchülerInnen in neuen Situationen besser zurecht finden.

(Wissenschaftliches) Beobachten ist vergleichbar mit dem, was ein Detektiv macht. Systematisch werden die Handlungen von Menschen mit allen Sinnen, also Sehen, Hören, Riechen, Spüren, ... beobachtet. Dabei machen die BeobachterInnen Notizen, um sich zu merken, was passiert, gleichzeitig sollen sie aber nicht auffallen (also nicht ihre Notizbücher offen herumtragen und hineinschreiben). Von „teilnehmender“ Beobachtung spricht man, wenn die Beobachterin/der Beobachter selbst Teil der Gruppe oder des Geschehens ist, das sie/er beobachtet, was passiert, also z.B. wenn jemand, der übers Shoppen forschen will, selbst shoppen geht. Wichtig ist, dass unterschieden wird zwischen dem, was man tatsächlich sieht, hört, etc. und dem, was man annimmt, was da gerade passiert. Dazu gibt es den Beobachtungsraster.

Workshop (teilnehmende) Beobachtung im Regelunterricht

- Themen, die die Klasse bewegen, können anhand von Rollenspielen bearbeitet werden. Hier ist genaues Beobachten oft sehr wichtig (zum Beispiel Thema Diskriminierung und Rassismus).
- Teilnehmende Beobachtung kann für die Informationsgewinnung (zum Beispiel für Referatsthemen) herangezogen werden

Materialien:

- Papier und Stift
- Handout “Wie forsche ich mit (teilnehmender) Beobachtung?” mit Beobachtungsraster





Erfahrungen JuMuW:

Wir haben die Methode dazu verwendet mit den SchülerInnen Themen zu behandeln, die uns in den Klassen aufgefallen sind. Diese waren in unserem Fall Diskriminierung und Rassismus (wichtige Aspekte von interkulturellem Lernen). In verschiedenen Übungen sollten die Jugendlichen genau beobachten, im Anschluss sprachen wir miteinander über Stereotype und Vorurteile.



JuMuW-Workshop zur Methode (teilnehmende) Beobachtung

Wie lange?	Was?	Was braucht´s?
10 min	<p>Icebreaker zum Beginnen:</p> <p>"Crowding": 1 SchülerIn geht in die Mitte und beschreibt, wo der persönliche Sozialabstand (der Raum, in dem sie nicht will, dass jemand anders sich befindet) ist. Dieser Raum wird mit Klebestreifen am Boden gekennzeichnet. Es sollen so viele SchülerInnen wie möglich in diesen Raum hinein.</p> <p>FÜHLEN</p>	Paketklebestreifen
10 min	<p>Bildung der Kleingruppen:</p> <p>Jede/r bekommt eine Fotodose, gefüllt mit verschiedenen essbaren Kleinigkeiten. Gruppen finden sich durch genaues Hinhören, wie die Kleinigkeiten scheppern (z.B. Smarties, Gummibärl...). </p> <p>HÖREN</p>	Fotodosen, Süßigkeiten
20 min	<p>Zitronenspiel:</p> <p>5 min Erklären des Spiels, jede Gruppe bekommt 1 Zitrone.</p> <p>Jede Gruppe schaut die eigene Zitrone 5 min lang an. Sie dürfen die Zitrone weder verändern noch fotografieren. Sie können der Zitrone einen Namen geben und ihre „Lebensgeschichte“ erfinden.</p> <p>Die Zitronen kommen zurück in den Korb (dort gibt´s noch 2, 3 weitere Zitronen, das macht das Wiedererkennen schwieriger).</p> <p>Die Gruppen versuchen, ihre Zitrone wieder zu finden. (5 min)</p>	Zitronen, 1 Korb

	<p>Besprechung: Wie ist es ihnen gegangen?</p> <p>Botschaft: Beim Beobachten sind (auch) kleine Details wichtig! Am Anfang schaut vielleicht jede Zitrone gleich aus. Wenn man sie näher betrachtet, entdeckt man, was sie einzigartig macht.</p>	
1 Stunde	<p>Pantomime:</p> <p>In Kleingruppen Situationen entwickeln, wo jemand unfair behandelt wurde, und den anderen vorführen. Die anderen Gruppen schauen zu: Was haben sie gesehen/verstanden?</p> <p>Erklären 5 min</p> <p>Entwickeln der Situation in Kleingruppen 10 min</p> <p>Vorführen je 3 min</p> <p>Die zuschauenden SchülerInnen sollen im Beobachtungsraster aufschreiben, was sie beobachten und was sie glauben, dabei zu verstehen. (Üben: was ist eine Beobachtung, was ist eine Interpretation)</p> <p>Reflexion/Diskussion der Beobachtungsnotizen je 8 min</p>	<p>Handout „Wie forsche ich mit teilnehmender Beobachtung?“ mit Beobachtungsraster</p> <p>Requisiten zum Verkleiden (z.B. Tücher, Brillen, Perücken...)</p>
5 min	<p>Arbeitsauftrag:</p> <p>In Kleingruppen in einem Shoppingcenter 30 min lang Menschen beobachten, 10 min Notizen machen und 20 min vergleichen, diskutieren. Ergebnisse festhalten an Hand des Beobachtungsrasters</p>	<p>Handout „Wie forsche ich mit teilnehmender Beobachtung?“ mit Beobachtungsraster</p>
10 min	<p>Abschlussreflexion:</p> <p>Wie hat euch der Workshop heute gefallen?</p> <p>Was würdet ihr beibehalten?</p>	

	Was anders machen?	
--	--------------------	--

Beispiel für eine (teilnehmende) Beobachtung im Supermarkt

SCHRITT 2: Was habe ich beobachtet?	SCHRITT 3: Was, nehme ich an, passiert da?
<p>Ich war am Freitag um 18:45 im Supermarkt Zielpunkt.</p> <p><u>Was habe ich gesehen?</u></p> <p>Drei Mädchen (ca. 14 Jahre) gehen in den Supermarkt. Sie stehen lange vor dem Regal mit Chips und Süßigkeiten und diskutieren, welche Marke sie kaufen sollen. Dann kaufen sie eine Tüte Chips, Süßigkeiten, und vor der Kassa nehmen sie noch eine Flasche Cola mit. Beim Zahlen gibt jede von ihnen der Kassiererin 2 Euro.</p> <p><u>Was habe ich gehört?</u></p> <p>Ein Mädchen telefoniert aufgeregt, teilweise auf Deutsch und teilweise auf Türkisch. Die zwei anderen unterhalten sich auf Deutsch darüber, dass sie rechtzeitig zur Fernsehsendung daheim sein wollen.</p> <p><u>Was habe ich gerochen?</u></p> <p>Es riecht nach Parfüm und Schweiß.</p> <p><u>Was habe ich gefühlt?</u></p> <p>In der Schlange vor der Kasse ist es eng, ich werde mehrmals gestoßen.</p>	<p>Ich nehme an, die Mädchen sind Freundinnen und verbringen gerne ihre Freizeit zusammen.</p> <p>Ich nehme an, die Mädchen teilen sich die Kosten von ihrem Einkauf.</p> <p>Ich nehme an, die Mädchen wollen einen gemütlichen Fernsehnachmittag verbringen.</p> <p>Zumindest ein Mädchen spricht Türkisch und Deutsch. Ich nehme an, ihre Eltern kommen aus der Türkei. Ob die Familien der zwei anderen Mädchen auch aus der Türkei kommen, weiß ich nicht.</p>

SCHRITT 4: Das war leicht: Ich konnte die Mädchen länger beobachten, weil ich auch Süßigkeiten eingekauft habe. Das war schwierig: Ich habe nicht genau gesehen, was die Mädchen gemacht haben, als sie in der Schlange vor der Kassa gestanden sind. Das könnte ich beim nächsten Mal besser machen: Ich könnte versuchen mir zu merken, welche Marken die Mädchen gekauft haben.





Wie forsche ich mit (teilnehmender) Beobachtung?

Der Beobachtungsraster

1) (Wissenschaftliches) **Beobachten** ist ein bisschen wie **Detektiv** sein. Du sollst dabei systematisch andere Leute (und dich selbst) beobachten **mit allen Sinnen**, also Sehen, Hören, Riechen, Spüren.... Dabei sollst du nicht auffallen (also nicht den Raster offen herumtragen und hineinschreiben). Beim **teilnehmendem Beobachten** machst du sogar selbst mit, aber beobachtest gleichzeitig auch.

Wichtig ist, dass du unterscheidest zwischen dem, was du siehst, hörst, ... und dem, was du glaubst, dass es bedeutet.

SCHRITT 1: Beobachte!

SCHRITT 2: Mach dir Notizen, **was du gesehen, gehört, gerochen ...** hast.

SCHRITT 3: Was, glaubst du, **bedeuten diese Beobachtungen?**

SCHRITT 4: Außerdem überleg dir, **wie** es dir bei der Beobachtung und der Auswertung **gegangen** ist.

SCHRITT 5: Wenn mehrere Schüler/innen die selbe Situation beobachtet haben: **Vergleiche** deine Beobachtungen mit den Beobachtungen deiner Mitschüler/innen! **Welche Ergebnisse sind ähnlich, welche unterschiedlich? Woran könnte das liegen?**

Das war beim Beobachten leicht:

SCHRITT 5: Wir vergleichen unsere Ergebnisse in der Gruppe:

Das haben wir alle beobachtet:

Das haben nicht alle beobachtet:

Fragebogen

Ziele

- Kennenlernen der Forschungsmethode Fragebogen
- Gemeinsames Erstellen eines Fragebogens
- Ausprobieren eines Fragebogens (welche Fragen funktionieren gut, welche nicht)
- Üben Fragen zu stellen

Hintergrund

Fragebögen kennen SchülerInnen oft aus diversen Zeitschriften und von Umfragen. Daher wird die Methode Fragebogen oft gern für das erste eigene Forschungsprojekt gewählt. Im Workshop erarbeiten die SchülerInnen selbständig einen Fragebogen zu einem gemeinsam gewählten Thema. Umfragen, Fragebogen oder Diagramme aus Zeitungen können als Einstieg verwendet werden.

Arten von Fragen:

Es ist wichtig zwischen offenen und geschlossenen Fragen zu unterscheiden. Bei **offenen Fragen** kann der/die Befragte jede Art von Antwort geben. Bei **geschlossenen Fragen** sind die Antwortmöglichkeiten vorgegeben (zum Beispiel „O ja O nein“ oder „O immer O manchmal O selten O nie“).

Die Art und Weise, wie die Fragen gestellt sind, beeinflusst die Antworten. Die Befragten bleiben **anonym**, es ist aber wichtig auch **Fragen** zur Person zu stellen (zum Beispiel nach dem Geschlecht oder dem Alter).

Workshop Fragebogen im Regelunterricht

Fragebögen können in verschiedenen Fächern behandelt werden, z.B.:

- Im Mathematikunterricht: Diagramme, Prozentrechnung etc.
- Im Informatikunterricht: Diagramme, Fragebogen erstellen und ausdrucken
- Im Deutschunterricht: Zeitungsberichte und Diagramme besprechen

Materialien

- Papier und Stifte



- Handout “Wie mache ich einen Fragebogen?”
- Eventuell Beispiele von Fragebögen aus Zeitschriften
- Fotos für das Fotopuzzle

Erfahrungen

JuMuW

Die meisten SchülerInnen wählten diese Methode für ihr Forschungsprojekt. Da die Antworten auf geschlossene Fragen beim Fragebogen oft gezählt werden können, können die Ergebnisse der Forschung einfach und überschaubar dargestellt werden. Die Auswertung der Fragebögen konnte gut in den Regelunterricht (Mathematik, Informatik) integriert werden.

JuMuW-Workshop zur Methode Fragebogen

Wie lange?	Was?	Was braucht´s?
50 min	<p>Gemeinsames Frühstück</p> <p>Klassenraum fürs Frühstück herrichten (lange Tafel)</p> <p>Mitgebrachte Speisen erklären und gemeinsam verkosten</p> <p>Kurzer Input: Heute geht es ums Essen. Die Methode, die wir lernen, ist der Fragebogen. Am Ende werden wir ein gemeinsames Produkt haben, nämlich einen Fragebogen zum Thema: Wie essen Jugendliche in Wien?</p> <p>(anschließend gemeinsames Wegräumen)</p>	Jede/r bringt etwas fürs Frühstück mit.
10 Min	<p>Bilden von Kleingruppen mit Hilfe der Fotos (Fotopuzzle - ein Foto wird in die gewünschte Anzahl der TeilnehmerInnen pro Gruppe geschnitten, die Schüler/innen finden sich mit denjenigen anderen Schüler/innen zusammen, die einen Teil des selben Fotos gezogen haben.)</p> <p>Auf den Fotos sieht man verschiedene Familien aus der ganzen Welt und das, was sie innerhalb einer Woche essen.</p>	ausgedruckte Fotos



25 Min	<p>Kleingruppenarbeit:</p> <p>Freies Erarbeiten von verschiedenen Fragen zur Forschungsfrage (in diesem Fall: „Wie frühstücken Jugendliche in Wien?“)</p> <p>Input: Welche Arten von Fragen gibt es? Was sind offene, was sind geschlossene Fragen? (ja/nein; immer/manchmal/selten/nie)</p>	Handout “Wie mache ich einen Fragebogen?”
20 Min	<p>paarweise zusammenfinden:</p> <p>erarbeitete Fragen ausprobieren und von Partner/in selbst befragt werden</p>	
20 Min	<p>Plenum:</p> <p>Alle Fragen, die die Kleingruppen erarbeitet haben, werden vorgelesen. Dann wird darüber abgestimmt, welche Fragen den meisten Schüler/innen relevant erscheinen.</p> <p>Die ausgewählten Fragen ergeben den Fragebogen.</p>	
10 Min	<p>Ausprobieren des Fragebogens paarweise:</p> <p>Dabei soll geklärt werden, ob etwas unklar ist, ob die Fragen verständlich sind und ob die Antworten der Beantwortung der Forschungsfrage dienen.</p>	
15 Min	<p>Reflexion über den gemeinsam erstellten Fragebogen im Plenum:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was haben wir herausgefunden? • Wie ist es uns mit den Fragen gegangen? • Welche Fragen eignen sich gut/welche Fragen eignen sich nicht so gut? • Welche Fragen sind einander zu ähnlich und liefern daher keine neuen Informationen? 	
15 Min	Fertig stellen des gemeinsamen Fragebogens aufgrund der Reflexion	
10 Min	<p>Feedback: einen Kreis mit einem Zentrum bilden. Jede/r positioniert einen Gegenstand von sich im Kreis (Mitte bedeutet volle Zustimmung, abfallende Zustimmung nach außen hin).</p>	

Wie mache ich einen Fragebogen?

Was ist mein Forschungsthema? / Was will ich von der Person wissen?

So beginnt der Fragebogen:

1. Du beschreibst, wer du bist und zu welchem Thema du forschst, z.B.:

Wir Schülerinnen und Schüler der ... (Klasse, Schule) machen ein Projekt zum Thema ...

Du versicherst, dass die Antworten anonym bleiben (dass also die Namen der Befragten nicht genannt werden).

Die Antworten sind anonym.

2. Du bittest die Person den Fragebogen genau auszufüllen.

Wir freuen uns, wenn Sie bei unserer Befragung mitmachen und den Fragebogen genau ausfüllen!

Einige Tipps für gute Fragen:

☺ Du kannst Fragen stellen, bei denen die Befragten einige Worte oder einen Satz als Antwort hinschreiben sollen.

☺ Du kannst Fragen stellen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können. Bei diesen Fragen kannst du gleich daneben schreiben: "O ja O nein"

☺ Du kannst Fragen stellen, auf die es folgende Antwortmöglichkeiten gibt:
"O immer O manchmal O selten O nie"

☺ Du kannst Fragen stellen, wo man die Antwort unterstreichen muss.



Ich stelle folgende Fragen: (Es sollen mindestens 10 Fragen sein, gern auch mehr!)

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____

8. _____

9. _____

10. _____



So endet der Fragebogen:

Bei einigen Themen ist es interessant zu wissen, ob eine Frau oder ein Mann den Fragebogen ausgefüllt hat und manchmal ist es auch wichtig zu wissen, wie alt jemand ist. Daher beenden wir den Fragebogen so:

Welches Geschlecht hast du/haben Sie? weiblich männlich

Wie alt bist du/sind Sie?

DANKE FÜRS MITMACHEN!

Interview

Ziele

- Kennenlernen der Forschungsmethode Interview
- Erstellen eines Interviewleitfadens
- Ausprobieren eines Interviews
- Interview als Möglichkeit des Informationsgewinns verstehen

Hintergrund

Interviews sind eine gute Methode, um eine Fülle von Informationen zu bekommen. Dabei kann während des Interviews immer wieder nachgefragt werden (wenn man etwas nicht verstanden hat oder mehr darüber wissen möchte). Auch die Fragen können während des Interviews an die Befragungssituation und die bereits erhaltenen Informationen angepasst werden, was z.B. beim Fragebogen nicht möglich ist.

Wer ein Interview führt, sollte darauf achten Fragen zu stellen, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können. Dabei erfährt man nicht allzu viel (z.B.: "Gefällt Dir Fahrradfahren?"). Besser ist es Fragen zu stellen, die zum Erzählen einladen (z.B. „Was gefällt dir am Fahrradfahren?“). Wichtig ist es gut zuzuhören und die Antworten aufzuschreiben bzw. aufzunehmen. Wenn das Interview aufgenommen wird, muss vorher überprüft werden, ob auch alles funktioniert (Batterien voll? Speicherkarte da? Mikrofon zu nah oder zu weit weg? ...)

Das Interview sollte mit folgenden Punkten beginnen:

- Danke, dass du dir Zeit für das Interview nimmst! / Danke, dass Sie sich Zeit für das Interview nehmen!
- Ich heiße (Name) und gehe in die ... Klasse der ...
- Ich will im Rahmen des Projekts ... mehr über ... (mein Thema) erfahren.
- Es ist ok, wenn du/Sie eine oder mehrere Fragen nicht beantworten willst/wollen.
- Deine/Ihre Antworten behandle ich vertraulich (anonym).

Und so sollte das Interview enden:

- Danke für die Informationen und die Zeit!



Workshop Interview im Regelunterricht

- Im Deutschunterricht: Interviews ausprobieren, transkribieren und interpretieren
- In der Berufsbildung: als Vorbereitung auf Schnuppertage

Materialien

- Papier und Stift
- Handout “Wie führe ich ein Interview?”
- Handout „Was habe ich beim Interview erfahren?“

Erfahrungen JuMuW:

Diese Methode hat den SchülerInnen sehr viel Spaß gemacht. Vor allem das Interviewen der WissenschaftlerInnen war für alle Beteiligten sehr spannend. Die Methode Interview wurde bei vielen der Forschungsprojekte eingesetzt, jedoch war das Auswerten der Antworten nicht immer ganz einfach.



JuMuW-Workshop zur Methode Interview

Wie lange?	Was?	Was braucht´s?
5 min	Intro: Es geht heute um die Methode Interview und darum, dass wir einander noch besser kennenlernen.	
15 min	Bingo: ein Spiel zum besser Kennenlernen Alle schreiben 9 Aussagen über sich selbst auf einen Zettel (z.B. „Ich bin 12 Jahre alt“; „Ich habe einen Hund“; ...). Wenn alle damit fertig sind, geht das Spiel los. Aufgabe: Suche andere Personen, auf die eine Aussage ebenfalls zutrifft, und hol dir deren Unterschrift! Wer alle Felder von anderen Personen unterschrieben hat, setzt sich hin. Ergebnis: Wir kommen vielleicht drauf, dass wir mit Leuten, von denen wir es manchmal gar nicht glauben, einiges gemeinsam haben!	Bingo-Vorlage für jede/n
5 min	selbstständige Bildung von Kleingruppen	
10 min	Kleingruppe: Aufgabe ist die Entwicklung einer Schulführung für eine andere Kleingruppe oder Person (SchülerInnen, LehrerInnen oder WissenschaftlerInnen - spannend, wenn es eine schulfremde Person ist) anhand folgender Fragen: 1. Welche Orte in der Schule sind euch wichtig?	Vorlage „Schulführung“ für jede Gruppe

	<p>2. Wo fühlt ihr euch besonders wohl?</p> <p>3. Welchen Teil der Schule mögt ihr nicht besonders?</p> <p>4. Was wollt ihr uns sonst noch zeigen?</p>	
20 min	<p>Führung durch Schule:</p> <p>Aufgabe derjenigen, die geführt werden, ist es Fragen zu stellen, (Interview) und evtl. auch Fotos von wichtigen Orten in der Schule zu machen</p>	<p>Vorlage „Was habe ich bei der Führung erfahren?“</p> <p>Clipboards zum Mitschreiben der Ergebnisse, Kameras</p>
15 min	<p>Auswertung:</p> <p>Die geführten Personen referieren im Plenum, was sie über die Schule gelernt haben, und sagen, wie es ihnen beim Interview gegangen ist.</p>	
15 min	<p>Entwickeln eines Interviewleitfadens und Durchführung eines Interviews mit einer Person in der Schule:</p> <p>Input zu Interview im Plenum (anhand des Handouts)</p> <p>Brainstorming: Was könnte das Forschungsthema für unser Interview sein? Befragt werden können andere SchülerInnen, LehrerInnen und/oder WissenschaftlerInnen.</p>	Handout "Wie führe ich ein Interview?"
10 min	Entwickeln der Interviewfragen in Kleingruppen in der Klasse	
15 min	Führen des Interviews in den Kleingruppen in separaten Räumen	
10 min	Reflexion über das Interview in Kleingruppen	Handout „Was habe ich beim Interview erfahren?“
10 min	Bericht aus Kleingruppen im Plenum	

5 min	<p>Forschungsauftrag:</p> <p>Entwickeln eines Interviewleitfadens zu einem Thema ihrer Wahl (Es soll etwas mit Jugendlichen zu tun haben und ein sozialwissenschaftliches Thema sein.)</p> <p>Durchführen von 3 Interviews</p>	Handout "Wie führe ich ein Interview?" und Handout „Was habe ich beim Interview erfahre?“
5 min	<p>Feedback zu 4 Aussagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Ich fühle mich bereit, ein Interview zu machen. ○ Der heutige Tag war spannend. ○ Wir haben uns besser kennengelernt. ○ Ich freue mich, bei JuMuW mitzumachen. <p>Klebepunkte auf den Plakaten je nach Zustimmung weiter oben oder unten platzieren.</p>	Plakat mit den 4 Aussagen, Klebepunkte

BINGO: Was haben wir mit anderen gemeinsam?

Schulführung

5. Welche Orte in der Schule sind euch wichtig?

6. Wo fühlt ihr euch besonders wohl?

7. Welchen Teil der Schule mögt ihr nicht besonders?

8. Was wollt ihr uns sonst noch zeigen?



9. Was habe ich bei der Führung erfahren?

10. Die SchülerInnen, die mich durch ihre Schule geführt haben, heißen:

11.

12. _____

13. Das waren die Antworten auf die Fragen:

14.

15. Frage 1: Was ist den SchülerInnen im Schulgebäude wichtig? _____

16.

17. _____

18.

19. Frage 2: Wo fühlen sie sich besonders wohl? _____

20.

21. _____

22.

23. Frage 3: Welchen Teil der Schule mögen sie nicht besonders? _____

24.

25. _____

26.

27. Frage 4: Was haben sie uns noch gezeigt? _____

28.



29. _____

30.

31. Das haben sie sonst noch erzählt _____

32.

33. _____

34. So ist es mir bei dem Interview gegangen:

35. Das war einfach: _____

36.

37. Das war schwierig: _____

38.

39. Das könnte ich beim nächsten Mal anders/besser machen:

40.

41. _____

Wie führe ich ein Interview?

Über welches Thema will ich reden? / Was will ich von der Person wissen?

Einige Tipps zum Aufnehmen des Interviews mit einem MP3-Player:

- ☺ Überprüfe, ob die Batterien aufgeladen sind!
- ☺ Überprüfe, ob auf der Speicherkarte genug Platz ist!
- ☺ Achte darauf, dass du selbst nicht den Finger aufs Mikrofon legst!
- ☺ Schalte auf Aufnahme und sag dann deinen Namen, das Datum und den Namen der Person, mit der du das Interview machst!
- ☺ Schau von Zeit zu Zeit, ob die Anzeige für „Aufnahme“ noch läuft!
- ☺ Schalte das Gerät erst ab, wenn das Interview sicher zu Ende ist!

So beginne ich das Gespräch:

3. Danke, dass du dir Zeit für das Interview nimmst! / Danke, dass Sie sich Zeit für das Interview nehmen!
4. Ich heiße (Name) und gehe in die ... Klasse der (Schule)
5. Ich will im Rahmen des Projekts mehr über (mein Thema) erfahren.
6. Es ist ok, wenn du/Sie eine oder mehrere Fragen nicht beantworten willst/wollen.
7. Deine/Ihre Antworten behandle ich vertraulich (anonym).



Einige Tipps zum Fragenstellen:

- ☺ Vermeide Fragen, die mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können, denn so erfährst du nicht viel (z.B. „Fährst du gerne Fahrrad?“)!
- ☺ Stelle stattdessen Fragen, auf die man viel antworten kann (z.B. „Was gefällt dir am Fahrradfahren besonders gut?“)!
- ☺ Höre der Person genau zu!
- ☺ Frag genauer nach, wenn du etwas nicht verstehst oder noch mehr wissen willst!
- ☺ Es ist vielleicht hilfreich, wenn du die Antworten auch aufschreibst (manchmal gibt es technische Probleme mit der Aufnahme)!

Ich stelle folgende Fragen: (Es sollen mindestens 10 Fragen sein, gern auch mehr!)

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

6. _____

7. _____

8. _____

9. _____

10. _____





So beende ich das Gespräch:

Ist dir/Ihnen zu meinem Thema noch etwas eingefallen, das wir noch nicht besprochen haben?

Danke für das Gespräch und die Zeit!



Was habe ich bei dem Interview mit erfahren?

Über welches Thema wollte ich reden? / Was wollte ich von der Person wissen?

Das waren die Antworten auf meine Fragen:

(Frage 1) _____

(Frage 2) _____

(Frage 3) _____

Frage 4) _____



(Frage 5) _____

So ist es mir bei dem Interview gegangen:

Das war einfach: _____

Das war schwierig: _____

Das könnte ich beim nächsten Mal anders/besser machen:

Finden einer Forschungsfrage

Ziele

- SchülerInnen finden ein Thema, das sie interessiert
- Forschungsfrage wird klar abgesteckt und damit beantwortbar gemacht
- Forschungsfrage behandelt die Lebenswelten der SchülerInnen
- Aspekte von Gender und Migrationshintergrund werden mit einbezogen

Hintergrund

Ein Forschungsprojekt beginnt immer mit einer Forschungsfrage bzw. mit einem bestimmten Interesse. Im Workshop werden die SchülerInnen dabei unterstützt, herauszufinden, über welches Thema sie gerne mehr wissen wollen. Eine gute Grundlage bietet die „Me-Box“: Die SchülerInnen gestalten eine Box (Schuhschachtel) und befüllen diese mit persönlichen Gegenständen und Fotos. Anhand der Me-Box kann man darüber sprechen, welche Dinge bzw. Themen für die Jugendlichen interessant sind. In einem weiteren Schritt geht es darum, das Interessensgebiet immer weiter einzuschränken, sodass am Ende eine konkrete Frage steht: die Forschungsfrage. Dann wird gemeinsam mit den SchülerInnen überlegt, welche Antworten sie auf die Frage erwarten (Hypothesen) und mit welcher Methode die Frage am besten beantwortet wird (Fotos, Beobachten, Fragebogen, Interviews). Nachdem Thema, Forschungsfrage, Hypothesen und Methoden feststehen, wird die weitere Vorgangsweise anhand des Forschungsplans besprochen und ein Zeitplan für das Forschungsprojekt erarbeitet. Das systematische Herangehen an das Beantworten der Forschungsfrage ist ein wichtiges Merkmal von Forschung.

Finden einer Forschungsfrage im Regelunterricht

- Immer wenn es darum geht ein Thema zu wählen, welches selbständig bearbeitet werden soll

Materialien:

- Arbeitsblatt „Finden einer Forschungsfrage“
- Handouts zu den Methoden Fotografieren, Beobachten, Fragebogen und Interview (siehe Handouts bei den jeweiligen Workshops)
- Forschungsplan
- Me-Boxen



Erfahrungen JuMuW:

In unseren Vorüberlegungen gingen wir davon aus, dass es den SchülerInnen leicht fallen wird, ein Thema zu finden, welches sie interessiert. Unsere Erfahrungen zeigten allerdings, dass einige Gruppen mehr Unterstützung brauchten als erwartet, andere Gruppen taten sich hier leichter. Einige wechselten am Beginn ihrer Forschung auch das Thema (was auch bei erwachsenen Wissenschaftler/innen manchmal vorkommt). Der Großteil der SchülerInnen arbeitete in Forschungs-teams von 3-4 Personen. Manche wollten ihre Forschungsprojekte jedoch alleine oder zu zweit machen, was auch kein Problem war.

JuMuW-Workshop zum Finden einer Forschungsfrage

Wie lange?	Was?	Was braucht 's?
10 min	Besprechung des Ablaufs eines Forschungsprojekts anhand des Forschungsplans	Vorlage Forschungsplan
125 min inkl. 15 min Pause frei einteilbar	Arbeit in Projekt-Kleingruppen: Präsentation Me-Boxen Am Forschungsprojekt arbeiten:	Me-Boxen Forschungsplan Handouts zu den Methoden Fotografieren, Beobachten,



	<p>Schritte 1 - 4 erarbeiten</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Forschungsthema finden 2. Forschungsfrage formulieren 3. Hypothese/n (Vermutung/en) erstellen 4. Methode/n: <ol style="list-style-type: none"> 4 a Methode/n auswählen 4 b Methode/n ausarbeiten (mit Hilfe der Handouts) c Planung <p>Am Forschungsplan sollen Team, Frage und Methode/n eingetragen werden.</p>	<p>Fragebogen und Interview</p> <p>Stifte, Flipchartpapier, Moderationskarten</p>
20	Präsentation der Ergebnisse im Plenum	
5	Zusammenfassung, was haben wir heute geschafft und nächste Schritte im Forschungsprozess anhand des Forschungsplans anschauen	Forschungsplan
10	<p>Feedback zum Workshop:</p> <p>Wie hat es mir gefallen?</p> <p>Was würde ich anders machen?</p>	

6 Auswertung und Ergebnisse

Ziele

- Die gesammelten Informationen werden analysiert.
- Die Forschungsfrage wird anhand der Ergebnisse beantwortet (oder erklärt, warum das nicht möglich war).
- Die gesammelten Informationen werden gezählt (quantitativ) oder zusammengefasst und verglichen (qualitativ).

Hintergrund

Nachdem mit Hilfe einer (oder mehrerer) Methode Daten gesammelt worden sind, ist der nächste Schritt im Forschungsprozess die Analyse oder Auswertung. Nur so können Ergebnisse gefunden werden und so kann schließlich die Forschungsfrage beantwortet werden. Analysieren heißt die Daten sichten, ordnen und ihre Bedeutung zu erfassen. Man versucht Kategorien zu finden, in denen die Daten zusammengefasst werden können. Alle gesammelten Informationen sollen überschaubar gemacht werden. Dann wird versucht herauszufinden, was die Informationen bedeuten. Ziel ist es, die Forschungsfrage zu beantworten. Wenn Hypothesen aufgestellt wurden, kann auch nochmals verglichen werden, ob diese eingetroffen sind oder nicht. Am Ende können die Ergebnisse in einem Forschungsbericht zusammengefasst werden.

Workshop Auswertung und Ergebnisse im Regelunterricht

- Vorbereitung von Referaten
- Im Mathematikunterricht: Auswertung von Fragebögen
- Im Deutschunterricht: Verfassen der Forschungsberichte

Materialien:

- Papier und Stifte
- Vorlage Auswertungskarten (aus der Vorlage können pro Frage Kärtchen ausgeschnitten werden)



Erfahrungen JuMuW:

Diesen Workshop gestalteten wir pro Forschungsgruppe ganz individuell, daher gibt es zu diesem Workshop keinen Zeitplan.

Bei der Auswertung arbeiteten die SchülerInnen mit Fragenkärtchen. Es wurden die Auswertungskarten gemeinsam ausgefüllt und dann geschaut, welche Ergebnisse daraus ersichtlich waren. Die Fragen zum Forschungsprozess, zur Bedeutung der Daten, zu den Annahmen etc. sollten sie darin unterstützen die Ergebnisse selbstständig zu erarbeiten. Das Auswerten der Daten war für die SchülerInnen nicht immer ganz klar. Vor allem bei offenen Fragen gab es manchmal Schwierigkeiten diese zusammenzufassen. Dennoch war der Auswertungsprozess sehr spannend und lehrreich. Aufbauend auf den Ergebnissen verfassten die SchülerInnen Forschungsberichte, in denen sie ihre Forschungsfrage beschrieben, ihre Annahmen, welche Methoden sie verwendet hatten, Ergebnisse und wie es ihnen bei der Forschung gegangen ist.

I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Interviews

Wie viele Interviews haben wir?

Wie lange haben sie gedauert?

Wer hat sie geführt?



I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Fragebögen

Wie viele Fragebögen haben wir?

Wer von uns hat sie ausgeteilt?

I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Fotos

Wie viele Fotos haben wir?

Wer hat sie gemacht?

I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Beobachtungsprotokolle



Wie viele Beobachtungsprotokolle haben wir?

Wer hat sie gemacht?

Wie lange haben die Beobachtungen gedauert?

I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Videos

Wie viele Videos haben wir?

Wer hat sie gemacht?

Wie lange haben die Videos gedauert?



I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Informationen aus dem Internet oder aus Büchern

Wie viele Informationen haben wir?

Wer hat sie gefunden?

Woher sind diese Informationen? z.B. Internetadresse oder Name des Autors/der Autorin und Titel des Buches

I. Welche und wie viele Daten haben wir gesammelt?

Erlebnisberichte/Beschreibungen

Wie viele Berichte haben wir?

Wer hat die Berichte gemacht?

Wie lange sind die Berichte?



I. Welche Daten haben wir von wem?

Mit wie vielen Mädchen/Frauen und Burschen/Männern haben wir geforscht?

Wie alt waren die?

Woher sind sie gekommen?

Wo haben wir mit ihnen geforscht?

Wann haben wir mit ihnen geforscht?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Welche Ergebnisse können wir erkennen?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Wie unterscheiden sich die Menschen unserer Forschung (Alter, Geschlecht, Herkunft...)?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Was verbindet die Menschen unserer Forschung?



II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Was war überraschend für uns?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Wo sind wir uns unklar? Wo sind wir in der Gruppe unterschiedlicher Ansicht?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Können wir unser Material in Gruppen ordnen?

Welche Namen geben wir diesen Gruppen?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Gibt es Widersprüche in den Daten? Wenn ja wieso?

II. Was bedeuten unsere Daten (das sind unsere Fotos, Beobachtungen, Fragebögen, Interviews...)?

Welche Daten finden wir am interessantesten und warum?

III. Was war unsere Forschungsfrage?

Was war unsere Forschungsfrage?

III. Was war unsere Forschungsfrage?

Lässt sich unsere Forschungsfrage jetzt beantworten?



III. Was war unsere Forschungsfrage?

Wie gefallen uns unsere Antworten?

IV. Was waren unsere Annahmen (wenn wir welche hatten)?

Was waren unsere Annahmen?

IV. Was waren unsere Annahmen (wenn wir welche hatten)?

Lassen sich unsere Annahmen bestätigen/verändern/widerlegen?

V. Wie ist es uns bei unserer Forschung gegangen?

Wie ist es jeder/jedem von uns bei unserer Forschung gegangen?



V. Wie ist es uns bei unserer Forschung gegangen?

Was ist uns besonders gut gelungen?

V. Wie ist es uns bei unserer Forschung gegangen?

Wobei haben wir Schwierigkeiten gehabt?

V. Wie ist es uns bei unserer Forschung gegangen?

Haben wir etwas bei unseren Methoden während der Forschung geändert?

V. Wie ist es uns bei unserer Forschung gegangen?

Was würden wir das nächste Mal anders/besser machen?



V. Wie ist es uns bei unserer Forschung gegangen?

Haben wir etwas Besonderes bei unserer Forschung erlebt (z.B. etwas besonders Lustiges)?



Präsentation und Abschlussveranstaltung

Ziele

- Die Ergebnisse der Forschung werden präsentiert.
- Die Art der Präsentation kann individuell ausgesucht werden.
- Die Abschlussveranstaltung wird vorbereitet.

Hintergrund

Am Ende jeder Forschung steht die Präsentation der Ergebnisse. Es gibt dabei oft einen geschriebenen Forschungsbericht und ein Referat über die Ergebnisse. Es können jedoch auch viele andere Methoden angewendet werden, um die Ergebnisse zu präsentieren, z.B.:

- Kurze Videos
- Plakate
- Radiosendung
- Theaterstück
- Pantomime
- Fotoausstellung
- Quiz (wir nannten es "CSI JuMuW")

Des Weiteren soll das erfolgreiche Abschließen der Forschung gefeiert und gewürdigt werden. Zu der Präsentation der Ergebnisse können z.B. Schüler/innen anderer Klassen, die Eltern und/oder Schüler/innen anderer Schulen eingeladen werden.

Präsentieren und Abschlussveranstaltung im Regelunterricht

- Als Abschluss eines Projekts

Materialien:

- Je nach dem, welche Methode ausgewählt wird
- Wenn CSI gemacht wird, gibt es dazu ein Beispielblatt



Erfahrungen JuMuW:

Alle SchülerInnen schlossen ihre Forschungsprojekte ab, schrieben einen Forschungsbericht und gestalteten eine Doppelseite über ihr Projekt für die JuMuW-Broschüre. Als Abschluss des JuMuW-Jahres fand der große Junior-ForscherInnen-Kongress im feierlichen Rahmen statt. An dem Kongress nahmen die Schüler/innen aller drei beteiligten Klassen teil. Als wir den SchülerInnen erzählten, dass sie die Ergebnisse beim Kongress in Form eines Referats präsentieren sollten, schreckte das viele ab. Deswegen überlegten wir uns eine andere Methode und zwar das Quiz „CSI JuMuW“. Die einzelnen Projekte wurden auf Plakaten präsentiert. Jede Schülerin und jeder Schüler bekam ein CSI-JuMuW-Aufgabenblatt mit ein bis zwei Fragen zu jedem Projekt. Durch Nachlesen auf den Plakaten oder durch Befragen der SchülerInnen, die die Forschungsprojekte durchgeführt hatten, konnten sie die Antworten auf das Quiz herausfinden. So kamen die Schüler/innen, die einander ja teilweise nicht kannten, zwangloser miteinander über ihre Forschungen ins Gespräch.

JuMuW-Workshop - Präsentation und Abschlussveranstaltung

Wie lange?	Was?	Was braucht´s?
20 min	Ablauf für den Kongress erläutern, Idee von Kongress und Broschüre (Die JuMuW-Broschüre ist eine Sammlung aller Forschungsberichte. Diese können z.B. auch in einer Mappe gesammelt werden.)	PPP JuMuW Kongress Laptop, Beamer
30'	Plakate machen, Teil 1: Konzeption - Texte entwerfen - Grafik (Fotos, Diagramme aussuchen)	
75'	Plakate machen, Teil 2: Durchführung - Texte tippen, abspeichern - Fotos abspeichern	Computer



15'	2 Fragen für CSI-JuMuW entwickeln (1 muss-, 1 kann-Frage) Jedes Team entwickelt zwei Fragen über das eigene Projekt. Eine Frage muss dabei von den anderen Gruppen beantwortet werden, eine zweite Frage kann beantwortet werden. Alle Fragen werden zusammengeschrieben, und auf dem Kongress versuchen die anderen Gruppen die Fragen zum eigenen Projekt zu beantworten.	
20 min	Steckbriefe - jede Gruppe beschreibt ihr Team, ihre Forschungsfrage, die Methoden die sie verwendet werden.	Computer
30 min	Forschungsberichte Forschungsberichte werden gemeinsam ein letztes Mal überarbeitet	Computer
5 min	Gemeinsamer Abschluss: nochmal Ausblick auf Junior-ForscherInnen-Kongress, Übergabe der Einladungen	Einladungen

CSI

Hast Du das schon gewusst???

- ☺ Schau Dir die Plakate genau an!
- ☺ Sprich mit den Schüler/innen, um die Fragen zu beantworten!
- ☺ Fürs Beantworten aller Fragen hast Du 15 Minuten Zeit.





Versuche, diese Fragen zu beantworten! Zu jedem Projekt gibt es 1 Frage.

1.

2.

3.

4.

KANNST du auch diese Fragen beantworten? Zu jedem Projekt gibt es noch 1 Frage.

1.

2.

3.



CSI-JuMuW: Hast Du das schon gewusst???

Klasse 3b, KMS Kinzerplatz

- ☺ Schau Dir die Plakate der 3b genau an!
- ☺ Sprich mit den Schüler/innen der 3b, um die Fragen zu beantworten!
- ☺ Fürs Beantworten aller Fragen der 3b hast Du 15 Minuten Zeit.

1. Wie verhalten sich Leute, wenn sie beim PC/Konsolenspielen verlieren bzw. gewinnen?
2. Wie waren die Leute, die das Team zum Thema „Drogen“ interviewt hat?
3. Gibt es einen Unterschied zwischen Mädchen und Burschen, in Bezug auf Schmuck?
4. Schauen Jugendliche Pornos?
5. Wieviel Geld geben Jugendliche für Sport aus?
6. Schminken sich ältere Frauen mehr als jüngere Frauen?
7. Warum hat die Gruppe, die zum Thema „Islam“ geforscht hat, nur Burschen befragt?
8. Was kaufen die Jugendlichen (Mädchen und Burschen) in Wien am häufigsten?



KANNST du auch diese Fragen beantworten? Zu jedem Projekt gibt es noch 1 Frage.

1. Sind jugendliche Muslime in Wien stark gläubig?
2. Wie viele der befragten Personen lassen sich bezüglich ihrer Schminke von jemanden beraten und wie viele nicht?
3. Wo schauen Jugendliche Pornos?
4. Woher bekommen die Jugendlichen ihr Geld zum Shoppen?
5. Hat das Team, das zum Thema Drogen geforscht hat, Angst gehabt beim Interviewen?
6. Was sind die fadesten Ergebnisse der Sportgruppe?
7. Was für PC/Konsole Spiele sind bei Jugendlichen besonders beliebt?
8. Tragen Jugendliche oft Schmuck?

CSI-JuMuW:

Hast Du das schon gewusst???

Klasse 4a, KMS Steinergerasse

- ☺ Schau Dir die Plakate der 4a genau an!
 - ☺ Sprich mit den Schüler/innen der 4a, um die Fragen zu beantworten!
 - ☺ Fürs Beantworten aller Fragen der 4a hast Du 15 Minuten Zeit.
-
- ☺ Was hat die Gruppe „Warum rauchen Menschen“ sehr überrascht?
-
4. Inwieweit unterscheidet sich der Musikstil, der am Reumannplatz gehört wird, von dem am Stephansplatz?
 5. Was war das Spannendste am „Breakdance“ Projekt?
 6. Wie wird in Wien geraucht?
 7. Wie viele Personen glauben Technologie ist für die Jugend gut?
 8. Wie definiert die Gruppe „Provokation“ provokant?



KANNST du auch diese Fragen beantworten? Zu jedem Projekt gibt es noch 1 Frage.

1. Wo wird in Wien geraucht?
2. Ist Technologie gut für die Umwelt?
3. Welche befragte Person hat die Gruppe „Provokation“ am meisten beeindruckt?
4. Wie hat die Person, die das Team interviewt hat, Breakdancen gelernt?
5. Mit welchen Geräten wird heute Musik gehört?
6. Warum haben die meisten Befragten des Teams „Warum rauchen Menschen?“ zu rauchen begonnen?

Konntest Du nicht alle Fragen beantworten?

Wenn Du Dir die Broschüre daheim genau durchliest, kannst Du sicher alle Fragen in diesem Quiz beantworten!

